

16

Naturgeräusche

Grollender Donner, prasselnder Regen, das Rauschen des Windes oder das Plätschern eines kleinen Baches mischen sich mit den Stimmen der Tiere. So hat jede Landschaft ihre typische Geräuschkulisse, die sich im Wechsel der Jahreszeiten immer wieder verändert.

Tierstimmen richten sich in der Regel an Artgenossen oder an Tiere anderer Arten und verfolgen unterschiedliche Ziele: Während der Fortpflanzungszeit halten Hirschböcke durch ihr lautstarkes Röhren Nebenbuhler fern und ihr Rudel zusammen. Singvogelmännchen verteidigen ihr Revier durch Gesang gegen Konkurrenten, gleichzeitig locken sie paarungswillige Weibchen an. Das Heulen eines einzelnen Wolfes dient über mehrere Kilometer hinweg zur Kontaktaufnahme zu anderen Wölfen. Das gemeinsame Heulen eines Rudels fördert den Zusammenhalt und wird auch zur Abgrenzung des Reviers eingesetzt. Jeder Delfin setzt einen eigenen, ganz speziellen Pfeifton ein, der seinem „Namen“ entspricht. Schleiereulen kündigen das Futter für ihre Jungen mit „tititititi“ an, die Jungen antworten mit Bettellauten, die sich wie menschliches Schnarchen anhören. Wenn sich Höckerschwäne bedroht fühlen, können sie fauchen und zischen.

Bisher wissen wir vergleichsweise wenig über die Kommunikation von Tieren. Viele von ihnen sind zu komplexen und vielfältigen Lautäußerungen fähig, über deren Bedeutung wir nur spekulieren können.



Laubfrosch mit aufgeblasener Schallblase.

Beachtlich! Eine einzige **Froschkehle** kann eine Lautstärke von 65 bis 100 Dezibel (dB) erzeugen (zum Vergleich: Staubsauger: 70 dB). Bei fast allen Froscharten besitzen die Männchen sogenannte Schallblasen. Das sind äußerst dehnbare, dünne Ausstülpungen der Haut, die nur in aufgeblasenem Zustand sichtbar sind. Die Frösche erzeugen ihr Quaken, indem sie beim Ausatmen die Luft in die Blasen pressen.

Der **Gemeine Grashüpfer**: Mit dem gewöhnlichen Zirp-Gesang locken Männchen ihre Weibchen an, andere Lieder dienen dazu, Rivalen abzuwehren. Es gibt auch Balzlieder – hier zirpen Männchen und Weibchen gemeinsam. Grashüpfer erzeugen das zirpende Geräusch, indem sie mit ihrem rauen Hinterbein über eine hervorstehende Kante des Flügels streichen (genauso wie ein Geiger mit seinem Bogen über eine Saite streicht).



Gemeiner Grashüpfer.

Schon gewusst?

Stumm wie ein Fisch?

Falsch! Auch Fische können Geräusche erzeugen. Gestresste Piranhas zum Beispiel trommeln mit speziellen Muskeln auf ihre Schwimmblase und erzeugen so ein Warngeräusch. Andere Arten nutzen ihre Brustflossen oder Strukturen im Mundbereich zur Kommunikation.

Vogelspinnen...



...unterhalten sich in einer Klopfsprache. Die deutlich kleineren Männchen klopfen mit den Vorderbeinen auf den Boden, um nicht von paarungsbereiten Weibchen gefressen zu werden.

Das lauteste Tier der Welt

Die männliche Wasserwanze ist im Verhältnis zu ihrer Größe das lauteste Tier. Die bis zu 2 mm kleinen Tiere erreichen Lautstärken von über 99 Dezibel. Ein Spaziergänger am Ufer kann sie am Gewässergrund singen hören, obwohl das Geräusch bei der Übertragung vom Wasser in die Luft um 99 % abgeschwächt wird.

Warum klingelt es aus dem Baum?

Beim Waldspaziergang klingelt das Handy, obwohl keiner eines dabei hat? Was sich anhört wie Klingeltöne, können Vögel wie Eichelhäher, Stare oder Dohlen sein. Nicht nur im städtischen Umfeld imitieren sie einfache Umgebungsgeräusche und nutzen diese sogar zur Tarnung.

Weiterführende Links

